

## Tach auch, Löhne

### Den Verstand einschalten

Immer wieder kommt es auf dem Werreradweg zu ungeschönen Begegnungen. Klingeln, Bremsen und Rücksichtnahme sind dort die meiste Zeit Fehlanzeige. Es regiert der Egoismus – vor allem bei E-Bikern und Rennradlern.

Nun war der Willem Ostermontag Zeuge, wie ein kleiner Junge mit voller Wucht von einem E-Bike erwischt wurde. Gummistiefel und Kind segelten durch die Luft. Während der Willem kurz vor dem Herzstillstand stand und im Geiste schon die 112 wählte, hatte der kleine Mann zum Glück sei-

nen Schutzengel dabei – und stiefelte mit ein paar Abschürfungen davon.

Der Willem möchte an dieser Stelle appellieren: Liebe Radfahrer, vor allem Kinder sind Anfänger im Straßenverkehr. Und der Werreradweg ist nun mal für alle da. Also nutzt Eure Klingeln und Bremsen. Sie haben durchaus eine Daseinsberechtigung am Rad. Aber vor allem: Nutzt Euren Verstand! Denn der ist hoffentlich vorhanden. Und nicht mit Aufsetzen des Helmes abgeschaltet worden, hofft der

Willem

### Workshop für Kids im Heimatmuseum

■ **Löhne** (nw). Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren begeben sich unter Anleitung von Museumspädagogin Sonja Voss auf die Spuren der Schrift und legen Schriftspiegel nach historischen Vorbildern an. Unter dem Thema „Drachenblut und Gänsefedern“ läuft der Kulturrucksack-Workshop am Donnerstag, 25. April, von 12 bis 16 Uhr im Heimatmuseum Löhne. Infos und Anmeldungen im Kinder- und Jugendzentrum Riff, Alte Bänder Straße 14, unter Tel. (05 73 2) 10 05 71 oder [jzriff@loehne.de](mailto:jzriff@loehne.de)

### Feuerwehr zu Gast beim Union Hilfswerk

■ **Löhne** (nw). Der Seniorenclub des UHW (Union Hilfswerks) lädt am Donnerstag, 25. April, um 15 Uhr zu Kaffee und Kuchen ins Gohfelder Gemeindehaus ein. Anschließend hält die Freiwillige Feuerwehr Löhne einen Vortrag zum Thema Brandschutz im häuslichen Bereich. Gäste sind herzlich willkommen.

### ACHTUNG BLITZER Der NW-Verkehrsservice

■ **Löhne** (nw). Am heutigen Mittwoch wird die Geschwindigkeit der Autofahrer von der Polizei unter anderem auf diesen Straßen überprüft: **Spenge:** Bänder Straße. **Bünde:** Heidestraße. Der Kreis Herford blitzt unter anderem hier: **Enger:** Werther Straße, Meller Straße, Minden-Weseler-Weg. **Bünde:** Weseler Straße, Osnabrücker Straße. **Kirchlengern:** Hüllerstraße.

## Nach Unfall Blut auf Kohlenmonoxid getestet

**Wasserpfeife:** Ob ein Autounfall mit dem Rauchen von Shishas zusammenhängt, ermittelt die Polizei

■ **Löhne** (sba). Shisha-Rauchen liegt im Trend. In vielen Städten sprießen Shisha-Bars wie Pilze aus dem Boden. In Löhne gibt es drei Lokalitäten, wo Wasserpfeife geraucht werden kann. In einer Bar waren drei junge Erwachsene, bevor der 21-jährige Fahrer des Autos anschließend in den S-Kurven der Herforder Straße in Löhne einen Unfall baute. Die Blutprobe hat die Polizei aufgrund des vorherigen Aufenthaltsorts nicht nur auf Alkohol, sondern auch auf Kohlenmonoxid testen lassen.

Denn laut Experten ist das Rauchen einer Wasserpfeife nicht ungefährlich. Problematisch wird es – und ist in Deutschland schon mehrfach genau so passiert – wenn der Kohlenmonoxid-Gehalt in der Luft zunimmt. Eine leichte Vergiftung kann sich durch

Kopfschmerzen und Schwindelgefühl ausdrücken. In höheren Konzentrationen wird Kohlenmonoxid zum Atemgift. Tückisch ist es, da der Stoff geruchsneutral ist und so vom Menschen nicht wahrgenommen werden kann.

Bei dem Unfall Ende März in Löhne war kein anderes Auto involviert. Der Fahrer verlor die Kontrolle über seinen Wagen und krachte gegen einen Baum. Er und seine beiden Mitfahrerinnen wurden dabei schwer verletzt. Eine Kohlenmonoxid-Vergiftung durch das vorangegangene Shisha-Rauchen schließt die Polizei nun aus. „Die Blutprobe weist keine Hinweise auf fremde Substanzen auf“, sagt die Pressesprecherin Simone Lah-Schnier.

Für die Polizei ist die Ermittlung damit abgeschlossen.



Drei Shisha-Bars gibt es in Löhne: Das Rauchen von Tabak ist auch dort nicht erlaubt. SYMBOLFOTO: POLIZEI

# Glücksspielgesetz ohne Konsequenzen

**Automaten:** Eigentlich hätten Spielhallen schließen müssen, gezockt wird dort aber immer noch. Haarscharf muss die Stadt die Schließung begründen und daran scheitert es. „Die Macht der Lobby ist erschreckend“

Von Susanne Barth

■ **Löhne.** Früh bis spät kann in Spielhallen gezockt werden. Zehn solcher schummrige beleuchteten Plätze mit Automatengedudel gibt es in Löhne. Durch ein strengeres Glücksspielgesetz, das bereits im Juli 2017 verabschiedet worden ist, hätten in Nordrhein-Westfalen tausende Spielhallen schließen müssen. Auch in der Werrestadt hätten Läden vor dem Aus gestanden. Eigentlich. Denn bisher kam es dazu noch nicht.

Die Auflagen wurden mit dem Gesetz verschärft, doch nicht überall wurden die Konsequenzen daraus gezogen. Liegen zwei Spielhallen weniger als 350 Meter nah beieinander, muss eine davon schließen. Liegen sie zu nah an Schulen oder Kindergärten, droht ebenfalls das Aus. Auch dürfen eigentlich keine sogenannten Doppelspielhallen mehr existieren.

Von den zehn Spielstätten im Löhner Stadtgebiet sind drei direkt vom Gesetz betroffen. „Zwei hätten zumachen müssen“, sagt Ordnungsamtsleiter Wolfgang Greinke. Auf jeweils einer Seite der Königsbrücke liegt ein Laden. Diese haben keine 350 Meter Abstand voneinander. Also dürfte nur eine Spielhalle von beiden noch existieren. Doch welche schließen? Einfach sei das nicht zu entscheiden, sagt Greinke. „Wir müssen haarscharf begründen, warum wir welche schließen möchten.“ Sonst könne der Stadt eine Klage drohen. Die Glücksspiellobby sei enorm groß und lasse sich nicht so einfach unterkriegen.

Das weiß auch Ilona Füchtenschnieder von der Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht in Bielefeld. „Die Drohgebärden der Lobby kommen an“, sagt sie. Das Geschäft mit dem Glück sei „saugut“, die Lobby habe viel Geld und „wehrt sich mit allen Mitteln“. Für Füchtenschnieder ist die Macht hin-



Grelle Farben an dunklen Orten: 77 Prozent der 16- bis 70-Jährigen haben mindestens einmal in ihrem Leben an einem Glücksspiel teilgenommen. 500.000 Menschen gelten in Deutschland als pathologische Spieler. Die Automaten sind bei den Spielsüchtigen auf Platz 1.

FOTO: ANDREAS FRÜCHT

so passiert – nichts. Für Füchtenschnieder ging das Gesetz im Sommer vor zwei Jahren schon nicht weit genug. Sie hat in ihren mehr als 30 Berufsjahren schon Tausende Spielsüchtige gesehen. „Die Automaten sind dabei mit Abstand auf Platz 1“, sagt die Expertin. Es sei ein Ziel des Gemeinwohls, die Spielsucht zu bekämpfen. „Weniger Angebot heißt auch geringerer Anreiz.“

Zahlen von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) belegen, dass 77 Prozent der 16- bis 70-Jährigen mindestens einmal in ihrem Leben an einem Glücksspiel teilgenommen haben. Dazu gehören Spielautomaten, aber auch Lotto, Sportwetten oder Poker. Mit Automatenha-

den Spielhallen erschreckend. „Wo bleiben die demokratischen Prinzipien?“ Eine weitere Spielhalle an der Königstraße läuft immer noch als sogenannte Doppelspielhalle. Solche Läden haben zwei Konzessionen. Abgetrennt durch Türen war es den Besitzern bisher erlaubt, diese so quasi unabhängig voneinander zu betreiben. Auch diese „Multikomplexe“ sollen eigentlich Geschichte sein.

Erlaubt sind durch das Landesgesetz nur bis zu zwölf Automaten pro Spielstätte. Die betroffenen Betreiber haben 2017 schon Härtefall-Anträge gestellt, so Greinke. Entschieden hat die Stadt noch nichts. Andere Kommunen, so Füchtenschnieder, hätten die Anträge einfach genehmigt. Und

ben 19,4 Prozent Erfahrung. Gut 500.000 Menschen gibt es, die problematisch oder pathologisch spielen.

Für Spielhallen seien Süchtige gute Kunden, daher wehren sich die Betreiber auch so stark gegen Gesetze. „Die Lobby hat einen Freifahrtschein“, sagt Füchtenschnieder. Laut einer Studie der Universität Hamburg werden rund 60 Prozent des Umsatzes in Spielhallen mit Suchtkranken gemacht. Hessen geht soweit, dass es dort eine Sperrliste gibt, auf die sich die Menschen selbst setzen lassen können. Seit April 2014 gibt es diesen Selbstschutz, mehr als 15.000 Menschen stehen auf der Liste. Auch von solchen Ideen ist NRW noch weit entfernt.

Die Automatenwirtschaft

befürchtet hingegen ein Wachstum des illegalen Glücksspielmarktes. „Dies ist ein Schlag gegen das legale gewerbliche Spielangebot“ sagte Georg Stecker, Vorstandssprecher des Dachverbandes, schon bei der Verabschiedung des Gesetzes. Auch gehe es um die Rettung von Arbeitsplätzen.

Die Expertin aus Bielefeld hält dagegen. Das Gesetz war vor dem Inkrafttreten im Juli 2017 bereits fünf Jahre vorher verschärft worden. Seitdem ist bekannt, dass die Regelungen nach Ablauf dieser Zeit in Kraft treten. Füchtenschnieder: „Sie haben gehofft, es bis dahin weglöbieren zu können. Das zeigt, wie diese Branche zu Recht und Gesetz steht.“

## Eine Perle der Gemeinde

**Ausstellung:** Erstmals zeigt das Galerie-Team der Christuskirche eine große Gemeinschaftsarbeit. 80 Werke von etlichen Mitwirkenden sprengen dabei sämtliche Rekorde. Grundlage für die Exposition ist ein kleines Armband aus Schweden

Von Felix Eisele

■ **Löhne.** Als der schwedische Pfarrer Martin Lönnebo im Jahr 1995 auf einer griechischen Insel strandete, bastelte er sich seinen Rettungsring kurzerhand selbst. „Perlen des Lebens“ nannte er sein kleines Armband aus Steinen, das ihm und anderen Menschen fortan eine Hilfe im Glauben sein sollte. 24 Jahre später nun wird das Werk des Geistlichen zur Grundlage einer neuen Ausstellung in der Galerie an der Christuskirche. Und die hat durchaus das Zeug, selbst zu einem Kleinod der Gemeinde zu werden.

Es geht um den Zugang zum Glauben, um die Suche nach Antworten, die Auseinandersetzung mit Gott. Dargestellt in Perlen, festgehalten in Gedanken, ausgedrückt von Gemeindegliedern. Das jedenfalls war das Anliegen von Bärbel Over-Albert, Angela Albert-Jähn und Ulrich Albert, auf deren Initiative die Ausstellung zurückgeht.

Eine Entdeckung von Bärbel Over-Albert aus dem Jahr 2003 wurde dabei zum Ausgangspunkt aller weiteren Ge-

danken. Beim Kirchentag in Berlin war sie auf Lönnebos „Perlen des Lebens“ gestoßen – ein Armband, bei dem alle 18 Glieder eine Bedeutung haben. „Sie stehen für eine Lebensfrage, einen Gedanken oder ein Gebet, geben aber keine festgelegten Regeln vor“, erklärt Over-Albert. „Und genau so wollten wir auch unser Projekt angehen.“

In der Folge wurden etliche Gruppen und Einzelpersonen aus der Gemeinde eingeladen, Kunstwerke nach Vorbild von Lönnebos Perlen (siehe Infokasten) zu schaffen. In ihrem

Atelier in Bergkirchen empfing Bärbel Over-Albert über mehrere Monate hinweg Menschen unterschiedlichsten Alters. Samstag für Samstag entstanden nicht nur individuelle Kunstwerke in Perlenform, sondern auch verschiedene Zugänge zu Fragen der Religion und des Lebens. „Viele Teilnehmer sind in ihrer Arbeit derart aufgegangen, dass sie nicht nur ihren Glauben an Gott, sondern auch an sich selbst ganz neu definieren konnten“, sagt Angela Albert-Jähn – und bezieht die Initiatoren dabei durchaus mit ein.

Herausgekommen ist eine facettenreiche Sammlung persönlicher Gedanken in plastischer Form. Und darüber hinaus auch „ein spannender Einblick in das Glaubensleben der Gemeinde“, wie Pfarrer Rolf Bürgers meint: „Da es keine Vorgaben gab und das Normative komplett weggefallen ist, hatten die Künstler die Möglichkeit, loszulassen und zu sich selbst zu kommen. So sieht man, wie unterschiedlich das Verhältnis zu Gott ausfallen kann.“

Genau darin liege letztlich auch die Stärke der Ausstel-

lung, findet Margret Wefelmeier vom Obernbecker Galerie-Team. „Die Freiheit bei der Umsetzung und Interpretation der Perlen macht diese Ausstellung zu der wahrscheinlich echtesten und authentischsten, die wir hier je hatten.“

Und zudem auch zur größten. Stolz 80 Werke werden die Wände nicht nur des Gemeindehauses, sondern auch der Kirche selbst zieren. Mit Vertretern von Presbyterium, Blockflötenensemble, Jugendchor, Konfirmanden, Posanenchor, Kindergarten, Grundschule, Frauengruppe, Trauergruppe, Freundeskreis und Bunter Gruppe sprengt auch die Zahl der Mitwirkenden alle bisherigen Rekorde der Galerie. „Allein das macht die Ausstellung für die Gemeinde schon für sich zu einer ganz eigenen Perle“, sagt Margret Wefelmeier abschließend.

Die Ausstellung wird am kommenden Freitag, 26. April, um 19 Uhr eröffnet. Einführende Worte von Margret und Rolf Wefelmeier, Vorträge der Initiatoren, Musik vom Projektchor und ein Sektempfang bilden dabei den Rahmen.

### Die „Perlen des Lebens“

- ◆ Beginn und Ende des Armbandes ist die goldene Gottesperle.
- ◆ Es folgen die Ich-Perle, die Taufperle, die Wüstenperle, die Perle der Gelassenheit, zwei Perlen der Liebe, drei Geheimisperlen, die Perle der Nacht und die Perle der Auferstehung.
- ◆ Dazwischen liegen sechs Perlen der Stille.



Kunst in der Christuskirche: Das Galerie-Team widmet sich in der Ausstellung den „Perlen des Lebens und des Glaubens“. FOTO: FELIX EISELE